



Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) Pirna 2030

Demografische Entwicklung (Kurzfassung)

Beschlussfassung vom 24.01.2017

Projektleitung

Dipl.-Geogr. Steffen Möhrs (Stadt Pirna, Fachgruppe Stadtentwicklung)

Projektbearbeitung

Dipl.-Geogr. Norbert Kaiser (Stadt Pirna, Fachgruppe Stadtentwicklung)

Karten

TZ Kerstin Kämmerer (Stadt Pirna, Fachgruppe Stadtentwicklung)

Hinweis: Im Sinne einer besseren Lesbarkeit wurde entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Wörtern gewählt. Dies beinhaltet keine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts.

1 Entwicklungstendenzen bis 2015

- Die bisherige Einwohnerentwicklung zeigt auf, dass die natürliche Bevölkerungsentwicklung für eine stabile bzw. wachsende Einwohnerzahl Pirnas nicht mehr ausreichend ist. Das Verhältnis von Geburten und Sterbefällen wird deutlich von einem Geburtendefizit geprägt, das in den letzten Jahren bei etwa 280 Personen/Jahr lag. Ein langfristiges Ansteigen der Geburtenrate auf das bestandserhaltende Niveau von 2,1 Kindern je Frau ist nicht absehbar.¹
- Gleichwohl hat sich die Einwohnerzahl Pirnas seit 2011 positiv entwickelt. Sie stieg von knapp 38.600 EW (2011) auf reichlich 39.200 EW (2015), da das Geburtendefizit durch Wanderungsgewinne mehr als ausgeglichen werden konnte. Wanderungsgewinne werden dabei v.a. gegenüber anderen Gemeinden in Sachsen, v.a. im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, zunehmend aber auch gegenüber von Dresden verzeichnet.
- Im Ergebnis der Entwicklung der letzten Jahre zählt Pirna zu den wenigen „Wachstumsstädten“ in Sachsen, die von neuen (Binnen-)Wanderungsmustern (sog. „Schwarmverhalten“²) profitieren.³ Pirna weist dabei insbesondere gegenüber dem Um- und Hinterland eine eigene (starke) Anziehungskraft auf und kann als regionaler „Ankerpunkt“ Bevölkerungswachstum generieren. Bemerkenswert ist dabei, dass die Stadt für verschiedenste Altersgruppen als Wohn- und Lebensstandort attraktiv ist und sich das „Schwarmverhalten“ mit Ziel Pirna sowohl bei jüngeren Altersgruppen (Bildungs- und Arbeitsplatzwanderung), bei mittleren Altersgruppen (Wohn- und Wohnumfeldwanderung, sog. „Settlementwanderung“) und bei älteren Altersgruppen (Altersruhesitz- und Pflegebedarfswanderung) zeigt.
- Die teilräumliche Betrachtung zeigt auf, dass alle Stadtteile von der stabilen bis positiven Entwicklung der letzten Jahre profitieren. Dies betrifft insbesondere die beiden großen verdichteten Stadtteile Sonnenstein/Cunnersdorf und Copitz/Posta, deren Entwicklung bislang von Schrumpfungprozessen geprägt war. Der Stadtteil Inneres Stadtgebiet kristallisierte sich in den letzten Jahren als „Wachstumspol“ heraus. Die Einwohnerzahl erhöhte sich hier seit 2010 um knapp 600 Personen.
- Altersstrukturell hat es in den letzten Jahren deutliche Verschiebungen gegeben. Während die Zahl der Kinder unter 15 Jahren stetig angewachsen ist, hat sich die Zahl der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter 15-64 Jahre hingegen reduziert. Eine deutliche Zunahme verzeichnete auch die Altersgruppe der Menschen, die 65 Jahre und älter sind. Mit Stand 2015 sind reichlich 12% der Einwohner jünger als 15 Jahre, knapp 59% zwischen 15 und 64 Jahre alt und reichlich 29% sind schon 65 Jahre alt oder älter.

¹ Jürgen Dorbritz, Andrea Lengerer, Kerstin Ruckdeschel: Einstellungen zu demographischen Trends und zu bevölkerungsrelevanten Politiken. Ergebnisse der Population Policy Acceptance Study in Deutschland, Wiesbaden 2005, Seite 8ff.

² Das Schwarmverhalten bezeichnet eine Umverteilung der Bevölkerung durch Wanderungen zu Lasten fast aller Landesteile und zugunsten weniger ausgewählter Städte.

³ Empirica: Schwarmverhalten in Sachsen – eine Untersuchung zu Umfang, Ursache, Nachhaltigkeit und Folgen der neuen Wanderungsmuster. Berlin/Bonn/Leipzig 2016

- Die teilräumliche Betrachtung zeigt auf, dass innerhalb der Stadt Pirna die einzelnen Stadtteile in unterschiedlichem Umfang von der Alterung betroffen sind. Während einzelne ländliche Ortsteile und auch der Kernbereich der Innenstadt u.a. durch den Zuzug von Familien eine vergleichsweise junge Altersstruktur aufweisen, ist die Alterung in den Plattenbaubeständen in Copitz und auf dem Sonnenstein schon weit vorangeschritten. Hier sind teilweise schon mehr als 40% der Bewohner 65 Jahre oder älter.
- Die Zahl der in Pirna lebenden Ausländer hat sich in den letzten Jahren, auch bedingt durch die Entwicklung der Flüchtlinge, stetig erhöht und belief sich Ende 2015 auf reichlich 1.600 Personen. Damit hat sich ihre Anzahl in den letzten 10 Jahren mehr als verdoppelt.

2 Bevölkerungsprognose bis 2030

- Angesichts des Geburtendefizits werden auch künftig die Impulse für eine stabile bis wachsende Einwohnerentwicklung nur aus der räumlichen Bevölkerungsentwicklung zu erzielen sein. Hier ist künftig davon auszugehen, dass Pirna aufgrund der aus dem Um- und Hinterland (Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge) sowie aus Dresden heraus erwarteten Wanderungsgewinne in den nächsten Jahren noch zusätzliche Einwohner generieren kann.
- Die aktuelle Bevölkerungsprognose Pirna 2030 geht im Szenario „Leitbild Pirna 40.000+“, davon aus, dass die Einwohnerzahl bis 2022 weiter auf etwa 40.000 EW anwachsen wird. In der weiteren Entwicklung ist dann bis 2030 von einer Abnahme auf reichlich 39.000 Einwohner auszugehen. Dies entspricht etwa der derzeitigen Einwohnerzahl. Die Ergebnisse der im Frühjahr 2016 durch das Statistische Landesamt vorgelegten 6. regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für den Freistaat Sachsen 2015 bis 2030 bestätigen diese Annahme.
- Aufgrund der demografischen Entwicklungen bzw. Verwerfungen der letzten Jahrzehnte ist auch künftig von einer wellenförmigen Entwicklung der Geburtenzahlen wie auch der Sterbefälle auszugehen. Dabei führt indirekt der stärker prognostizierte Zuzug junger Menschen im Szenario „Leitbild Pirna 40.000+“ auch zur Minderung der Intensität der Schwankungen von Geburten und Sterbefällen im demografischen Entwicklungsverlauf der Stadt.
- Das Geburtendefizit ist für eine weiter fortschreitende Alterung der Einwohner verantwortlich. Dabei nimmt die Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre) bis 2030 um reichlich 3% ab. Die Zahl der älteren Einwohner im Alter 65+ wird sich hingegen weitgehend konstant entwickeln. Innerhalb dieser Altersgruppe wird es allerdings eine Verschiebung hin zu den über 75jährigen geben.
- Beim Blick auf die Entwicklung der großen verdichteten Stadtgebiete zeigt sich, dass der Stadtteil Inneres Stadtgebiet durch Zuwanderung bis 2030 weiter deutlich an Einwohnern gewinnen kann. Die Stadtteile Sonnenstein/Cunnersdorf und Copitz/Posta werden

hingegen Einwohner verlieren. Gleichwohl wird dieser Verlust gerade auch mit Blick auf den Sonnenstein deutlich geringer ausfallen, als noch vor wenigen Jahren prognostiziert.

- Der Alterungsprozess ist von einem Rückgang der Zahl der älteren Menschen (65 Jahre und älter) in den beiden schon jetzt überalterten Stadtteilen Sonnenstein/Cunnersdorf und Copitz/Posta gekennzeichnet. Gleichwohl werden beide Stadtteile auch künftig Schwerpunkte der Alterung in Pirna darstellen. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass in den nächsten Jahren insbesondere die ländlichen Ortsteile Graupa/Bonnewitz, Jessen/Liebethal und Birkwitz/Pratzschwitz von einer Alterung der Einwohner betroffen sein werden. Hier kann der Anteil der älteren Menschen an der Gesamteinwohnerzahl bis 2030 eine ähnliche Dimension erreichen, wie in den Stadtteilen Sonnenstein/ Cunnersdorf und in Copitz/Posta.
- Unsicherheiten der Vorausberechnungen liegen v. a. in der Höhe und der kleinräumigen Verortung des Wanderungsverhaltens. Aus diesem Grund wird durch die Stadtverwaltung Pirna ein regelmäßiger Abgleich der realen Entwicklung und der prognostizierten Einwohnerzahlen erfolgen. Eine Fortschreibung der Bevölkerungsprognose wird spätestens nach 5 Jahren (d.h. zum Basisjahr 2019) erfolgen.

3 erwartete Auswirkungen auf die INSEK-Fachkonzepte

Die prognostizierte demographische Entwicklung ist die Grundlage für die Erarbeitung der nachfolgenden Fachkonzepte des INSEK. Dabei ist die Einwohnerentwicklung sowohl hinsichtlich der absoluten Zahlen wie auch der Entwicklung der Altersstruktur eine wesentliche Kenngröße für die Zielstellungen und den Umsetzungserfolg der Fachkonzepte.

Es ist davon auszugehen, dass Pirna als „Wachstumsstadt“ auch künftig einen demografischen „Ankerpunkt“ in einem sonst eher durch (starke) Schrumpfung gekennzeichneten Hinterland bilden wird. Die Stadtentwicklungsstrategie der nächsten Jahre muss deshalb im Kern darauf abzielen, Pirnas Position im regionalen Gefüge weiter zu erhalten und zu stärken. Dies erfordert eine Stärkung und den Ausbau der zentralörtlichen Funktionen insbesondere in Bezug auf Schulbildung, Wirtschaft und Einzelhandel, Gesundheits- und Sozialwesen, Wohnraumversorgung sowie Kultur und Tourismus. In Umsetzung einer konsequenten Innenentwicklung erfordert dies eine Konzentration der verschiedenen Nutzungen im Zentrum der Stadt bzw. der Stadtteile und Dorfkerne. Im regionalen Fokus liegt die Hauptverantwortung Pirnas auf der Rolle eines lebendigen Zentrums in und für die Region Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, dass sich durch Vitalität, Urbanität und Vielfalt auszeichnet.

Aus den demographischen Veränderungen und allgemein absehbaren Entwicklungen (u.a. Internetkultur und Digitale Vernetzung, Intelligente Logistik und Digitale Vernetzung des Verkehrs, New Work (Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft), Neo-Ökologie (Umweltschutz, Ressourcenschonung, Corporate Social Responsibility), Wertewandel (Entkopplung von Wachstum und Wohlstand), Silver Society, fortschreitende Individualisierung, wachsende Entwicklungsdifferenzen zwischen Städten und ländlichen Räumen, zunehmendes Konfliktpotential

zwischen armen und reichen Bevölkerungsschichten)⁴ sind folgende Auswirkungen auf die Fachkonzepte maßgeblich für die zukünftige Stadtentwicklung Pirnas:

Fachkonzept Städtebau und Denkmalpflege

- Die Steuerung des Erhalts bestehender Siedlungsstrukturen sowie der Verdichtung von Siedlungsstrukturen ist notwendig.
- Die Nachfrage nach Wohnbauflächen ist vorrangig im Zuge der Innenentwicklung an integrierten Standorten zu decken (Nachverdichtung).
- Die Weiterentwicklung der Siedlungsstrukturen stellt beim Fokus auf eine Nachverdichtung hohe Anforderungen an das künftige städtebauliche Erscheinungsbild.
- Die Beseitigung städtebaulicher Missstände kann/soll auch künftig durch die Ausweisung von Fördergebieten erfolgen. Dafür sind nach entsprechender Analyse Prioritätensetzungen in der Ausweisung erforderlich.
- Denkmalschutz und Denkmalpflege müssen sich in den kommenden Jahren noch stärker auf die Sanierung und Inwertsetzung von Gebäuden, Ensembles und öffentlichen Räumen konzentrieren, die aufgrund Ihrer Historie bzw. städtebaulichen Lage für die Stadt besonders bedeutsam sind.
- Sollten im Zuge des Stadtumbaus weitere Rückbaumaßnahmen notwendig werden, dann sind diese entsprechend des bisher praktizierten Verfahrens des Rückbaus von außen nach innen zur Stärkung der Kernbereiche (Modell der kompakten europäischen Stadt) fortzusetzen.
- Die Bedürfnisse älterer Menschen gewinnen bei der Gestaltung von Gebäuden mitsamt dem Wohnumfeld stetig an Bedeutung.
- Im Zuge der nachhaltigen Stadtentwicklung wird die Bedeutung der energetischen Sanierung im Gebäudebestand sowie von dezentralen, regenerativen Energieversorgungsmodellen zunehmen.

Fachkonzept Wohnen

- Trotz stabiler bis wachsender Einwohnerzahlen ist von einer abnehmenden Zahl der Haushalte auszugehen.
- Das Nachfragepotenzial wird sich auf selbstgenutzte Ein- und Zweifamilienhäuser, aber auch auf altersgerechte bzw. familienfreundliche (Miet)Wohnungen konzentrieren. Somit wird die Entwicklung neuer, individueller Wohnstandorte und gleichzeitig die Anpassung des Bestands an veränderte Wohnansprüche notwendig.
- Grundsätzlich ist die Sanierung des Wohnungsbestandes zu fördern. Gleichzeitig ist der Fokus verstärkt auf die Erhöhung der Wohnumfeldqualität zu lenken.
- Hauptziel ist die Schaffung von familien- und altersgerechten Wohnungen und Wohnquartieren mit kurzen Wegen zu den Versorgungseinrichtungen.
- Die weitere Erhöhung der Miet- und Baulandpreise sowie steigende Wohnnebenkosten sind zu erwarten. Deshalb gewinnt die energieeffiziente Gestaltung des Wohnens an Bedeutung.
- Sollten sich im Mehrfamilienhausbestand strukturelle Leerstände verfestigen, dann sind in den betroffenen Wohnquartieren (im Rahmen städtebaulicher Förderprogramme)

⁴ Axel Zweck et.al.: Gesellschaftliche Veränderungen 2030. Ergebnisband 1 zur Suchphase von BMBF-Foresight Zyklus II. Düsseldorf 2015

Stadtumbaumaßnahmen durchzuführen (Rückbau/Teiltrückbau, Umnutzung, Aufwertung des Wohnumfeldes).

Fachkonzept Wirtschaft, Gewerbeflächen, Arbeitsmarkt

- Der demografische Wandel wird die Nachfragerstruktur hin zu personenbezogenen Dienstleistungen u.a. in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Freizeit, Logistik, Beratung, Umwelt und Sicherheit verschieben.
- Gleichzeitig wird sich der Wettbewerb um Fachkräfte und Auszubildende verstärken. Damit ist einerseits eine weitere Reduzierung der Arbeitslosenzahlen möglich. Andererseits kann sich die Regelung der Unternehmensnachfolge v.a. für kleine und mittlere Unternehmen sowie Handwerker und Dienstleister zunehmend schwierig gestalten.
- Das steigende Durchschnittsalter der Belegschaften wird längere Arbeitsbiografien erfordern, die Bedeutung berufsbegleitender Fort- und Weiterbildungsangebote wird anwachsen. Bei drohendem Fachkräftemangel erlangt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (wohnnaher pädagogische Betreuung der Kinder, Pflegebedarf ältere Familienangehörige) eine größere Bedeutung.
- Pirna muss die Attraktivität der Stadt für wirtschaftliche Investitionen auch künftig im Rahmen der Wirtschaftsförderung aktiv unterstützen und fördern. Dafür sind u.a. Flächenangebote für die angestrebte Wirtschaftsentwicklung vorzuhalten.
- Handel und Tourismus sind insbesondere mit Blick auf eine positive Zentrenentwicklung weiter zu fördern.

Fachkonzept Verkehr

- Für die nächsten Jahre ist wegen der andauernden Zentralisierung von Versorgungs- und Grunddaseinrichtungen von einem erhöhten Verkehrsaufkommen (fließend und ruhend) auszugehen.
- Tendenziell ist von steigenden Kosten für Mobilität auszugehen. Deshalb wird der ÖPNV v.a. für die ältere Bevölkerung an Bedeutung gewinnen. Gleiches gilt für den Fuß- und Radverkehr. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, die Barrierefreiheit und Sicherheit im öffentlichen Raum zu erhöhen, zumal davon auch weitere Nutzergruppen (Familien, Kinder) profitieren.
- Der Klimawandel erfordert eine Hinwendung zu CO₂-armen und damit klimafreundlichen Verkehrsmitteln.

Fachkonzept technische Infrastruktur

- Im Bereich der technischen Infrastruktur sind energetische Anpassungen (nachfrageorientiert, regenerativ, dezentral) notwendig.
- Auch hier ist von steigenden Kosten auszugehen, so dass konventionelle Formen der Energieerzeugung (Strom, Heizwärme, Warmwasser) auf Effizienz und Nachhaltigkeit geprüft werden müssen.
- Die auf Stadtteilebene unterschiedlichen Ausprägungen der demografischen Entwicklung erfordern ein entsprechend angepasstes kommunales Handeln. Dabei können insbesondere die Anforderungen an die Anpassung der Abwasserinfrastruktur durch die Folgen

des Klimawandels (Stichwort Starkregenereignisse) überlagert werden. Hier können sich Konflikte abzeichnen, für die keine allgemein gültigen Handlungsempfehlungen greifen.

Fachkonzept Umwelt und Landschaft

- In Umsetzung der Baulandentwicklung wird sich der Freiflächenanteil verringern und der Versiegelungsgrad erhöhen, auch wenn im Rahmen der Stadtentwicklung eine Strategie der Innenentwicklung verfolgt wird. Ziel kommunalen Handelns sollte es sein, eine Flächenkreislaufwirtschaft zu etablieren und den Verbrauch neuer Flächen zu reduzieren.
- Bei steigenden Einwohnerzahlen und einem zunehmenden Verkehrsaufkommen ist von erhöhten Umweltbelastungen und steigenden Lärm- und Abgasemissionen auszugehen. Deshalb werden innerstädtische Grünflächen/Freiflächen immer bedeutungsvoller für die Stadtqualität.
- Zudem ergeben sich erhöhte Anforderungen an Klimaschutz und Klimawandelanpassung insbesondere im verdichteten Bereich der Altstadt/Innenstadt.
- Auch die Thematik Hochwasserschutz wird an Bedeutung gewinnen. Aufgrund der erwarteten Kleinräumigkeit der Ereignisse ist ein technischer Hochwasserschutz nur bedingt zu gewährleisten. Die Veränderungen des demografischen Wandels werden die Gefährdung teilräumlich differenziert verstärken, da es z.B. viel schwieriger ist, im Katastrophenfall ältere Menschen und kleine Kinder zu evakuieren als junge und tendenziell mobilere Menschen.
- Anpassung im Umgang mit Hochwasser wird auch künftig nur mit einem Maßnahmenbündel (v.a. Flächenfreihaltung, Verbesserung des Informationsstandes und des Bewusstseins der Bevölkerung über die Hochwassergefahren, technische Maßnahmen, Maßnahmen mit ökologischer Ausrichtung, Maßnahmen des Katastrophenschutzes) möglich sein.

Fachkonzept Kultur, Tourismus, Freizeit

- Der demografische Wandel wird im Bereich Kultur und Tourismus ein neues Zielgruppenpendenken (ältere Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund, allein lebende Frauen über 65 Jahre, Alleinreisende mit Kindern, Großeltern mit Enkel) erfordern.
- Städtereisen werden durch den demografischen Wandel begünstigt, verlangen aber eine besondere Berücksichtigung des Themas „Sicherheit“ (Barrierefreiheit, altersgerechte Orientierung und Beschilderung, Beleuchtung). Auch für Angebote im Gesundheits- und Wellnessbereich werden Wachstumschancen gesehen.
- Grundsätzlich wird der Bedarf an wohnstandortnahen Freizeit- und Kulturangeboten, v.a. für ältere Menschen, ansteigen.
- Das Vereinsleben wird noch stärker als heute schon einen wichtigen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens bilden. Dabei bietet die noch steigende Kinderzahl und die wachsende Zahl von „fitten“ Einwohnern im Alter 50+ hohes Potenzial für ein aktives gesellschaftliches Miteinander.

Fachkonzept Bildung, Soziales, Sport

- In den nächsten Jahren ist von einer steigenden Auslastung der vorhandenen Kita- und Schulkapazitäten und einem weiteren Bedarf an wohnortnahen Bildungs- und Betreuungsangeboten auszugehen.
- Langfristig stellt der wellenförmige Verlauf der Bevölkerungsentwicklung eine Herausforderung dar, da Einrichtungen sowohl von ihrer Größe wie auch von ihrem Standort her so gestaltet werden müssen, dass sie einzelne erhöhte Nachfragspitzen wie auch nachfragschwächere Jahre abfedern und gleichzeitig eine wohnortnahe Grundversorgung gewährleisten können.
- Im Zuge des „lebenslangen Lernens“ erhöht sich der Bedarf an Bildungsangeboten für alle Altersgruppen, v.a. aber in der Erwachsenen- und Seniorenfortbildung.
- Die soziale Situation der älteren Einwohner wird von der Integration in das gesellschaftliche Leben beeinflusst. Entscheidend sind die möglichst lange Eigenständigkeit, Selbstversorgung und aktive Beteiligung am Leben. Dies setzt die Aufrechterhaltung entsprechender wohnortnaher Versorgungsstrukturen sowie die Gestaltung der Wohnungen und des Wohnumfeldes voraus.
- Grundsätzlich wird durch die Alterung ein steigender Bedarf nach medizinischer Betreuung entstehen. Auch die Gefahr von Altersarmut und Vereinsamung im Alter wird zunehmen. Letzteres lässt den Bedarf an Kommunikationsräumen und Aktivitäten sowie an haltbaren sozialen Netzen außerhalb der Familie wachsen.
- Aus der fortschreitenden Alterung resultieren für den Sport völlig neue Herausforderungen und Potenziale: Gesundheitliche Prävention, Aktivität und Geselligkeit bis ins hohe Alter sind die Schlagworte der Zukunft. Bei der Bewältigung des demographischen Wandels wird die ehrenamtliche Tätigkeit weiter an Bedeutung gewinnen.
- Grundlegend besteht ein steigender Bedarf an Sport- und Freizeitmöglichkeiten.

Fachkonzept öffentliche Finanzen

- Auch bei einer weitgehend konstanten Einwohnerzahl ist aufgrund der Verschiebungen in der Altersstruktur von Einnahmeverlusten auszugehen, da die steuerstarke Altersgruppe der 25- bis 49jährigen schrumpfen wird. Demgegenüber steht eine wachsende Zahl an Kindern sowie Rentnern, die keine, oder nur sehr niedrige Steuern bezahlen, so dass insgesamt von einer Abnahme des örtlichen Steuer-, Gebühren- und Beitragsaufkommens auszugehen ist. Analoge Feststellungen betreffen die Kaufkraft der Bevölkerung.
- Umso stärker ist bei kommenden Investitionen auf die Folgekosten zu achten und durch langfristige Planungen auch eine nachhaltige kommunale Finanzpolitik zu betreiben.

Fachkonzept Stadtmarketing

- Das Stadtmarketing wird sich unter dem Aspekt der Altersgruppenverschiebungen und des (bundesweit) steigenden Anteils von Einwohnern mit Migrationshintergrund aufstellen müssen. Dies betrifft sowohl den Tourismus, als auch alle Marketingstrategien für die Bewerbung Pirmas als Wohnstandort, die ein neues Zielgruppendenken erfordern.
- Gleichzeitig muss auch der Kommunikationsprozess über die im demografischen Wandel noch anstehenden Veränderungen selbst so geführt werden, dass nicht Zukunftsängste, sondern die sich aus dem Wandel ergebenden Chancen im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

- Der Standortwettbewerb der Kommunen wird sich in den nächsten Jahren weiter verschärfen, so dass Alleinstellungsmerkmale noch stärker betont werden müssen. Wichtig ist dabei die Einbeziehung der neuer Informations- und Kommunikationstechnologien, ohne die ein Stadtmarketing nicht mehr vorstellbar ist.

4 Quellen und Karten

Quellen und konzeptionelle Grundlagen

- Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: (Keine) Lust auf Kinder? Geburtenentwicklung in Deutschland. Wiesbaden 2012
- Empirica: Schwarmverhalten in Sachsen – eine Untersuchung zu Umfang, Ursache, Nachhaltigkeit und Folgen der neuen Wandlungsmuster. Berlin/Bonn/Leipzig 2016
- Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden: Stadtteilbezogene Bevölkerungsprognose Pirna 2030/2040. Dresden 2015
- Landesumweltamt Brandenburg: Bevölkerungsprognosen und die Folgen des demographischen Wandels. Potsdam 2002
- Statistisches Landesamt Sachsen: 6. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung Sachsen 2015-2030. Kamenz 2016 (online unter <https://www.statistik.sachsen.de/html/40866.htm>)

Karten

- Bevölkerungsentwicklung (Stadtviertel) 2010 – 2015
- Alterung (Stadtviertel) – Entwicklung des Anteils der Einwohner 65 Jahre und älter 2010 – 2015
- Alterung (Stadtviertel) – Anteil der Einwohner 65 Jahre und älter 2015